

## Chronik der Ortsgruppe Schwedt/Oder 1922 e.V.

- Gegründet **März 1922** als „Angler Sportverein Schwedt 1922“
- **1923 bis 1927** Abspaltung eines Teiles der Mitglieder als „Arbeiteranglerverein“
- **1938** – neuer Name „Anglerverein Schwedt/Oder 1922“ mit ca. 130 Mitgliedern
- **1946** – Neugründung mit ca. 30 Mitgliedern als „Angelsektion Land Brandenburg – Ortsgruppe Schwedt/Oder“
- **1952-1955** – Bau des Anglerheimes am Kanal durch Vereinsmitglieder
- **14. Mai 1954** – Gründung des DAV in der damaligen DDR, Umbenennung in „DAV Ortsgruppe Schwedt/Oder“
- Bis **1959** einziger Anglerverein der Stadt mit bis zu 240 Mitgliedern
- Von **1960 bis 1989** – Gastgeber zahlreicher internationaler, überregionaler und regionaler Angelveranstaltungen. Die Ortsgruppe war zu jeder Zeit einer der Mitgliederstärksten Angelvereine in Schwedt.
- **04. März 1992** – Neugründung des Vereins als „DAV Ortsgruppe Schwedt/Oder 1922 e.V.“
- **1993** – Kauf des Grundstückes am Kanal auf dem das Anglerheim steht, durch den Verein
- **2004** – Beginn der Sanierungsarbeiten am und im Anglerheim, sowie der Außenanlagen durch Vereinsmitglieder

- **01.12.2008 – 13.08.2009** – umfassende Sanierungs- und Werterhaltungsmaßnahmen am und im Haus, sowie Beginn Neugestaltung der Außenanlagen mit Hilfe von Fördergeldern
- **14.08.2009** – Wiedereröffnung des Vereinsheimes nach umfassender Sanierung
- **19.09. 2009** – die Ortsgruppe Schwedt wird im Rahmen des ersten „Tages der offenen Tür“ Kooperationspartner des Nationalparks „Unteres Odertal“
- **04.09.2010 – 05.09.2010** – die Ortsgruppe beteiligt sich aktiv am Brandenburg-Tag in Schwedt
- **24.02.2011 – 26.02.2011** – die Ortsgruppe Schwedt stellt sich erstmals, mit Gästen, einer breiten Öffentlichkeit im Oder-Center vor
- **14.09.2011 – 04.11.2011** – Bau des Schutzwalls und einer Drainageleitung zum vorbeugenden Hochwasserschutz für das Vereinsheim, Fertigstellung der Außenanlagen
- **13.12.2011** – die Ortsgruppe Schwedt erhält die Auszeichnung „Aktiv für den Nationalpark“ und trägt den Zusatz „Nationalparkverein“ im Namen
- **12.03.2012-21.03.2012** – die Ortsgruppe ist Teilnehmer der Ausstellung „Natur grenzenlos“ im Oder-Center
- **16.03.2012** – Festveranstaltung anlässlich des 90. Gründungstages unseres Vereines

**Chronik über die Entwicklungsgeschichte der Ortsgruppe Schwedt/Oder und  
des sportlichen Angelns in Schwedt/Oder  
in der Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft.**

**Verfasst aus Anlass des 90. Jahrestages der Gründung unseres Vereines der  
Ortsgruppe Schwedt/Oder 1922 e.V.**

**Schwedt/Oder, den 16. März 2012**



**Liebe Angelfreunde, werte Gäste!**

**Wir haben uns heute zusammengefunden um den 90. Geburtstag unseres Vereines feierlich zu begehen.**

**Wenn jemand neunzig wird, hat er in der Regel allerhand erlebt und zu berichten, genau das möchte ich mit dieser Chronik versuchen.**

**Sie erhebt keinen Anspruch auf eine umfassende Vollständigkeit, und doch soll sie dazu beitragen euch ein Bild von der Entstehungsgeschichte unseres Vereines zugeben und der mit der Stadt Schwedt unlöslich verbundenen Fischerei bzw. des Angelsports.**

**Nur knapp 3 Kilometer vor den Toren der Stadt eilt die Oder in ihrem ewigen Lauf dem Oderhaff zu.**

**Schwedt, einstmals Metropole der Fischerei und des Tabaks in der Uckermark, hat längst nicht mehr diese Bedeutung wie noch vor 50 bis 60 Jahren, das Gesicht der Stadt wird heute geprägt von Chemischer – und Papierindustrie.**

**Früher, vor mehr als 1200 Jahren, war das heutige Schwedt eine Siedlung des slawischen Volksstammes der Wenden. Eine Wendenstrasse zeugt noch heute davon. Die ersten nachweisbaren Siedlungen waren Pfahlbauten auf dem Gebiet des heutigen Kietzes.**

**Der Kietz dürfte zu damaliger Zeit mehr oder weniger eine Insel im breiten Urstromtal der Oder gewesen sein.**

**Dieses Urstromtal zog sich bekanntermaßen zwischen den Bergen bei Blumenhagen, Kunow und Hohenfelde einerseits sowie der Grenze zu Polen andererseits hin.**

**Die Bewohner dieser Insel werden sich überwiegend vom Fischfang sowie der Jagd ernährt haben.**

**Mit etwas Phantasie kann man sich sicher vorstellen, wie unsagbar reich dieses Gebiet an Fisch und jagdbaren Wild gewesen sein muss.**

**Geschichtliche Funde aus der Stein, Bronze – und Eisenzeit belegen, das von allen Ansiedlungen längs der Oder, einschließlich der Siedlung auf dem Schwedter Kietz, von Jägern und Sammlern ausgedehnte Wanderungen und Jagdzüge unternommen wurden. Sicher dienten sie dazu, das Gebiet zu erforschen, aber denkbar ist auch das Herstellen von Handelsbeziehungen zwischen den einzelnen Sippen und Stämmen. Handelswaren werden wahrscheinlich gedörrter Fisch, Fischbein, Dörrfleisch und Felle im Tausch gegen Werkzeuge und Waffen gewesen sein.**

**Wenn erwähnt wurde, dass Schwedt als Siedlung auf Pfahlbauten entstand und nachweislich der Kietz der älteste Stadtteil von Schwedt ist, von alters her eine Domäne der Fischer und der so genannten Ackerbürger, oftmals beides verbunden, dann weiß man, dass die Hauptnahrung der Menschen die die Siedlung gründeten, der Fisch gewesen sein muss, den es überreichlich gab.**



**Diese kurze Einleitung, liebe Anwesende, soll zum besseren Verständnis der weiteren Ausführungen dienen, ein Spaziergang durch die Zeitgeschichte unserer Stadt sein und vor allem belegen das dass Angeln und Fischen keine Erfindung bzw. Hobby der neuen Zeit ist.**

**Hier in unserer Stadt gehen trotz aller Hindernisse noch verhältnismäßig viele Bürger dem Angelsport nach. Auch Fischer existieren in unserer Stadt noch!**

**Wenn wir heute mit allen Raffinessen auf Fischwaid gehen um Fische zu überlisten, um wie viel schwerer müssen es unsere Vorfahren mit ihren primitiven Geräten gehabt haben?**



**Man sollte dabei daran denken, dass sie im Gegensatz zu uns ihren Lebensunterhalt damit bestreiten mussten.**

**Speere, Pfeil und Bogen, Körbe aus Schlinggewächsen, Schlingen aus Lederstreifen und primitive Angeln waren die Fanggeräte der damaligen Epoche.**

**Ausgehend von diesem Entwicklungsstand dürfte auch klar sein, dass es damals noch kein Angeln, wie es heute geschieht, gegeben haben dürfte.  
Zu unserem Glück müssen wir vom Angeln auch nicht existieren!**

**Aber bei dem täglichen Kampf um Nahrung in grauer Vorzeit, ist es leicht vorstellbar, das, wenn die Fischschwärme durch die ganze Breite des Urstromtales der Oder zogen, sich die ganze Sippe intensiv am Fang beteiligte.  
Die Menschen schufen sich damit ihren Wintervorrat. Eine Abart dieser Bevorratung besteht noch heute, Aal, Schlei, Hecht, Wels und Zander werden gefangen, eingefroren, und dann gibt es ja auch noch zum Glück für so manchen von uns Norwegen!  
Doch so richtig nötig hat es wohl niemand.  
Eigentlich soll damit zum Ausdruck gebracht werden, das es damals ein schier uner – schöpfliches Vorkommen von Fisch gegeben haben muss.**

**Die heutigen Fischer und auch wir als Angler würden, müssten wir uns davon ernähren und sollten mit den damaligen Gerätschaften hantieren, glatt verhungern.**

**Auf keinen Fall soll nun die These aufgestellt werden, dass die Fische knapp sind.  
Wenn es auch einen Fischreichtum, wie vor knapp 100 Jahren, als die Hohensaaten – Friedrichsthaler Wasserstrasse (der Kanal) gebaut wurde, wahrscheinlich nicht mehr geben wird, ist vielleicht durch eine entsprechende Hege und Pflege noch nicht alles verloren.**

**Denn ein so ideales Angelrevier wie hier muss einfach erhalten bleiben.**

**Wir wollen uns damit trösten, dass wahrscheinlich zu der Zeit, als auf dem Kietz die Menschen die erste Siedlung in Schwedt gründeten, der Räucheraal noch unbekannt war und der Nationalpark in weiter, weiter Ferne.  
Außerdem behaupten viele Leute, Angeln beruhige die Nerven, diese Aussage dürfte zumindest umstritten sein, und ist wohl bei jedem unterschiedlich, besonders wenn die Fänge schlecht sind oder gute Exemplare verloren gehen.**



**Dabei wissen wir doch alle, dass dem abgerissenen Fisch nichts passiert, er kann ja schwimmen!**

**Doch Spaß beiseite, wie mag es einst gewesen sein – ob die Fische überhaupt genügend Platz hatten um im Wasser zu schwimmen?**

**Die Frage ist schwer zu beantworten, eben weil es niemand von den heute hier Anwesenden gesehen hat!**

**Die Artenvielfalt war sprichwörtlich und ist es eigentlich, betrachtet man die alten Bundesländer, noch heute.**

Es gibt sie immer noch, wenn auch nicht mehr so zahlreich Wels, Zander, Hecht, Aal, Schlei, Karpfen, Blei und natürlich Plötze und Rotfeder. Letztere werden in den alten Bundesländern in Zierfischeichen gehalten, wie bei uns Koi oder Goldfisch.

Mit den letzten Worten, liebe Angelfreunde und Gäste, beginnt die Überleitung zum Anlass unseres heutigen Beisammenseins, der Gründung unseres Vereines und damit verbunden die Geburt des organisierten Angelns in unserer Stadt.

Wie gesagt die Rekonstruktion der Vergangenheit war nicht einfach und erhebt keinen Anspruch auf eine lückenlose Vollständigkeit.

Ihr könnt ja am Schluss darüber urteilen, ob es mir gelungen ist, das wesentliche zu vermitteln.



Im März 1922 wurde in Schwedt unter den politischen Aspekten der Weimarer Republik unser Verein als „Angler Sportverein Schwedt 1922“ gegründet.

Hier gab es schon die ersten Meinungsverschiedenheiten, weil, einige sagten März andere sagten September.

Da von uns niemand dabei war, aber von der Logik her es März gewesen sein muss, denn dann beginnt die Angelsaison und nicht erst im September, bleiben wir bei März!

Seinem Charakter nach war der 1922 gegründete Angelverein ein überwiegend bürgerlicher Verein, er setzte sich zusammen aus Angehörigen des Mittelstandes, Beamten und Angestellten, diese gaben den Ton an und hatten die Leitung in der Hand.

Gründungsstätte und Vereinslokal war die bürgerliche Gaststätte „Zur Linde“, Berliner Straße 6, später bekannt als „Quelle“.

Der Anglerverein Schwedt/O. war zur damaligen Zeit im Deutschen Anglerbund verankert, einer Sportorganisation mit einer ausgesprochen bürgerlichen Tendenz.

Als einfacher Arbeiter war es nicht so leicht Mitglied in diesem Verein zu werden und noch schwerer war es eine Angelberechtigung für das Poldergebiet einschließlich Oder und Kanal zu erhalten.

Man musste schon Beziehungen zu den damals hier wirkenden Fischern haben bzw. zu den Fischereipächtern.

Wir, als gelernte DDR – Bürger, hatten teilweise dieselben Probleme. Heute sind es andere, aber davon später.

Hinzu kam noch ein anderes Problem, das Problem des für die Angelei nötigen Kleingeldes.

Und das war bei den Arbeitern auch ziemlich knapp, denn die Gründungszeit war die Zeit der Inflation, der Weltwirtschaftskrise und der großen Arbeitslosigkeit. Unter diesen Umständen war es nicht verwunderlich das es viele Schwarzangler gegeben hat, die wenn sie erwischt wurden, hart unter der Bezahlung der Strafe zu leiden hatten. Leider ist das heute nicht mehr so, denn Schwarzangeln bzw. Missachtung von Vorschriften gibt es jetzt mehr denn je.

Trotzdem sollte man für die Schwarzangler von früher Verständnis aufbringen, denn sie gehorchten, im Unterschied zu heute, nur der sozialen Not.

Ein anderes Kapitel unseres Vereines aus der Gründungszeit, ist die Abspaltung eines Teiles der Sportangler aus dem 1922 gegründeten Verein.

In den Jahren 1923 – 1927 bildete sich ein zweiter Verein, bekannt unter dem Namen „Arbeiteranglerverein“. Die Gründungs – und Heimstätte dieses Vereines waren „Pahnkes Bierstuben“, Berliner Straße 51, wo sich später erst die „Grillbar“ befand und heute „REWE“ ist. Dieser Verein löste sich 1927 aus finanziellen Gründen wieder auf. Obwohl der Beitrag nur 5 Mark und eine Angelberechtigung nur 3 Mark kostete, konnten sich viele das nicht leisten.



Hinzu kam, dass man den Mitgliedern keine ausreichenden Angelmöglichkeiten bieten konnte. Vorsitzender dieses Vereines war das langjährige Mitglied der Ortsgruppe Fritz Courbeaux, der zeitlebens ein begeisterter Angler war.

Somit waren diese Sportfreunde wieder gezwungen sich entweder dem finanzkräftigen bürgerlichen Anglerverein anzuschließen oder, wie schon erwähnt, schwarz zu angeln. In dem im Jahre 1938 vom Verlag „Fritz Schulz“ herausgegebenen Schwedter Adreßbuch erscheint der Vorläufer unseres heutigen Vereines unter dem Namen „Anglerverein Schwedt/Oder 1922“.



Vereinsführer, so hieß es damals, war der Lehrer Paul Klinke von der Schwedter „Bürger – Knaben – Schule“, die sich in der heutigen Paul – Meyer Strasse befand. Vereinslokal war die bürgerliche Gaststätte „Zum goldenen Stern“, in der Berliner Straße 21, heute das Küchenstudio Prechel.

Wenn hier der Name Paul Klinke erwähnt wird, der nach 1945 noch einige Jahre Lehrer in Heinersdorf war, sollte man nicht versäumen auch einige andere zu nennen, die sich um unseren Verein und die Entwicklung des Angelsports in Schwedt verdient gemacht haben.

**Namen wie: Karl Labahn, Otto Zastrow, Wilhelm und Hermann Wendorf, Willi Lietzow, Fritz Courbeaux, Rudolf Matthies, Gottfried Putzke, Willi Hohmann, Karl und Willi Echtmann, Anton Wienke, Ernst Knop, Konstantin Thomas, Richard Voigt, Richard und Ernst Metzke, Karl Witte, Herbert Menge, Gerhard Klietmann sowie die Brüder Herrmann, Günther und Walter Grosenick.**

**Sie weilen zwar nicht mehr unter uns, wir sollten sie trotzdem in guter Erinnerung behalten und stets daran denken, dass sie es waren die die Voraussetzungen für das heute schufen.**

**Alle genannten Sportfreunde waren bis ins hohe Alter hinein aktive Mitglieder in der Ortsgruppe und zeitlebens begeisterte Angler.**



**Am 01. September 1939 begann der 2. Weltkrieg, und damit eine Zeit, in der man vom Angelsport in Schwedt nicht sprechen kann.**

**Die Fische in Polder, Kanal und Oder hatten eine relativ ruhige Zeit, die Fischerei wurde nur mit herkömmlichen Geräten ausgeübt und geangelt wurde wenig.**

**Gefischt wurde mit Zugnetzen, Stellnetzen, Reusen und dem Stacknetz.**

**Die Fänge in dieser Zeit waren ausreichend um den Bedarf der Einwohner von Schwedt zu decken.**

**Eine Schwedter Spezialität im Krieg waren Oderneunaugen.**

**Aale dagegen waren Mangelware und nicht jeder Durchschnittsbürger kam in den Genuss derselben.**

**Nun werden einige von euch denken, das war nicht nur im Krieg so, sondern auch noch vierzig Jahre lang danach und jetzt wo es Aal gibt, ist er so unverschämte teuer das man ihn sich eigentlich nur selten leistet, aber mit einer Angel in der Hand kann man ja sein Glück versuchen!**

**Vielleicht ist der Begriff „Oderneunauge“ nicht jedem geläufig, dabei handelt es sich um einen Fisch ähnlich dem Aal. Seinen Namen erhielt es, weil sich in der Seitenansicht neben der Nasenöffnung, ein Auge und sieben kleine Kiemenöffnungen befinden.**

**Im gerösteten Zustand war das Neunauge sehr wohlschmeckend und als Spezialität weit über die Grenzen von Schwedt bekannt.**

**Diese Fische wurden nicht geangelt, sondern in Reusen gefangen, und sie kamen auch nur in der Oder vor.**



**Kommen wir nun zu der Zeit des Kriegsendes und zum Neuanfang des Angelns in Schwedt.**

**Im April 1945 wurde bei Niederkränig heftig um den Oderübergang gekämpft. Am 20. April 1945 wurde der Turm der evangelischen Kirche durch Artilleriebeschuss zerstört, ebenso wurden die Oderbrücke, die Kanalbrücke und die Meglietzbrücke vollständig zerstört, teilweise zerstört wurden die Oderflut -, die Ratswiesen – und die Dammwiesenbrücke.**



**Am 22. April gelang in Höhe Fiddichow, dem heutigen Widuchowa, der Oderübergang und am 26. April war in Schwedt der Krieg beendet.**

**Durch eine makabere Abschiedsvorstellung erlangte Otto Skorzeny, der letzte Stadtkommandant von Schwedt und so genannte „Duce – Befreier“, traurige Berühmtheit. Auf die Einzelheiten soll hier nicht eingegangen werden, Fakt ist aber, Schwedt war zum Kriegsende zu über 80% zerstört.**

**Da die Brücken zerstört waren, wurde der Verkehr in das Poldergebiet, um beispielsweise Futter zu bergen, mit einer Fähre und über zwei Holzbrücken am alten Schöpfwerk aufrechterhalten.**



**Hunger, Not und Elend waren groß, aber in Schwedt waren Reserven vorhanden, Tabak und vor allem Fische wurden zu begehrten Tauschobjekten, denn durch die sechs Jahre Krieg war der Fischreichtum in den Gewässern um Schwedt enorm angewachsen. Und somit trat in Erscheinung, dass viele Schwedter aus der Not geboren, ihre Leidenschaft für das Angeln entdeckten.**



**Selbstverständlich waren die überall im Wasser liegenden Trümmerteile gute Stellplätze für Fische aller Art und viele, heute würde man sagen Schwarzangler, werden die Gelegenheit genutzt haben. Vereine, in denen man hätte organisiert Angeln können, hatten sich noch nicht wieder gebildet.**

**Die Alltagsorgen damals waren andere, und die Beschaffung von Essen stand mit an erster Stelle.**

**Es soll damals Fänge gegeben haben von denen man heute nur träumen kann und da es ja noch Zeitzeugen gibt, passiert eines immer häufiger: Erzählt er davon, naturgemäß sind die Zuhörer immer jüngere Sportfreunde, wird er seltsam angesehen und die Gedanken des Zuhörers mögen sein, schöne Fänge, aber ich werde mir vorsichtshalber die Taschen zuhalten.**

**Dass diese Fänge eine wesentliche Hilfe bei der Ernährung waren, wurde schon angesprochen, denn andere Lebensmittel waren äußerst knapp.**

**Rotfedern, für die heute niemand Interesse zeigt, es sei denn als Anstecker, wurden damals als Bauernplötzen gegen andere Nahrungsmittel eingetauscht.**

**In dieser schweren Zeit begannen die Nachkriegsentwicklung unseres Vereines, sowie die Zeit des sportlichen Angelns in Schwedt.**

**Es waren wenige mehr als 30 Sportfreunde, die sich 1946 zusammenfanden um in Schwedt eine Sektion Angeln zu gründen.**

**Einige ließen sich von der Not der Zeit leiten, andere taten es aus Überzeugung.**

**Unter der Leitung der Sportfreunde Karl Labahn als Vorsitzender und Otto Zastrow als Kassierer stabilisierte sich der Verein, und als Vereinslokal fungierte der noch heute existierende „Jägerhof“. Zum ersten Mal tauchte auch das Wort „Ortsgruppe“ im Vereinsnamen auf. Man gab sich den Namen „Angelsektion Land Brandenburg – Ortsgruppe Schwedt/Oder“.**



**Die Angelsektion Land Brandenburg umfasste die damaligen Bezirke Frankfurt/Oder, Potsdam, Cottbus und Berlin.**

**Da in dieser Zeit, 1952, auch der Bau unseres Vereinsheimes begann, bekamen wir von dieser Sektion unser erstes Darlehen in Höhe von 2000,00 Mark, rückzahlbar in Raten von monatlich 50,00 Mark und zwar zinslos!**

**Später wurden der Ortsgruppe dann 1000,00 Mark erlassen. Mit dieser Summe, plus Spenden in Form von Material und Geld der Sportfreunde, sowie Aufbaustunden und einen unermüdlichen Einsatz aller Beteiligten wurde das Anglerheim errichtet.**

**So leicht wie es sich heute anhört, kann es aber nicht gewesen sein, denn noch war die Kanalbrücke zerstört und alles, Steine, Kalk, Zement, Kies und Dachziegel musste mit einer Fähre bzw. Kähnen der Sportfreunde übergesetzt werden und als Transportmittel dienten Pferdewagen.**





**Nach drei Jahren, 1955, war es dann geschafft! Das Anglerheim, in der Größe des Saales, war fertig gestellt. Der Anbau der Küche und des Klubraumes erfolgte später. Eine große Hilfe dabei war der Neubau der Kanalbrücke und ihre Übergabe 1956.**

**In der heutigen Zeit wäre ein gleiches Vorhaben von**

**vornherein zum Scheitern verurteilt, denn soviel Engagement würden nur noch wenige Mitglieder aufbringen und außerdem wiehert an jeder Ecke der Amtsschimmel.**

**Durch die Ortsgruppe wurden in der damaligen Zeit viele Veranstaltungen auf angelsportlichem Gebiet organisiert z.B. kreisoffenes Angeln um Preise, sowie Volksangeltage mit einem anschließenden Festumzug durch die immer noch zerstörte Stadt.**

**An diesen Umzügen beteiligten sich damals etwa 250 – 300 Angler, sie marschierten mit Kapelle und blumengeschmückten Angelruten, unter Führung eines Heroldes hoch zu Ross, sein Name war Rudi Paufler, sowie vielen festlich geschmückten Wagen unter sehr großer Anteilnahme der Bevölkerung durch die Stadt.**



**Nachmittags ging es dann mit Kind und Kegel vom Augustiner Tor nach Monplaisir, vorneweg August Hügelow mit seiner Blasmusik, und abends wurde dort kräftig das Tanzbein geschwungen.**





Die folgenden Jahre waren geprägt vom Aufbau der Stadt. Schwedt erhielt ein völlig neues Gesicht und aus der Perle der Uckermark, mit Tabak und Fischfang, wurde ein Industriestandort mit dem Status einer kreisfreien Stadt.

Damit wuchs zwangsläufig auch die Einwohnerzahl und durch den in der Umgebung von Schwedt vorhandenen Wasserreichtum auch das Interesse der zugezogenen am Angeln.



Es gibt auch heute noch viele Angler unter uns, die als sie nach Schwedt kamen, die Angler mitleidig belächelt haben und mittlerweile wohl verrückter sind nach Angeln als es die Alten jemals waren.

Dadurch und durch neue Verwaltungsstrukturen wurde es notwendig, einen KFA – Bereich Schwedt zu gründen, um alle Aufgaben innerhalb des Verbandes wahrnehmen zu können.

Der Anglerverband Schwedt gehörte mit seinen schon erwähnten annähernd 3000 Mitgliedern zur stärksten Sportbewegung in unserer Stadt, wie überhaupt der DAV in der ehemaligen DDR die zweitstärkste Sportorganisation nach König Fußball war.

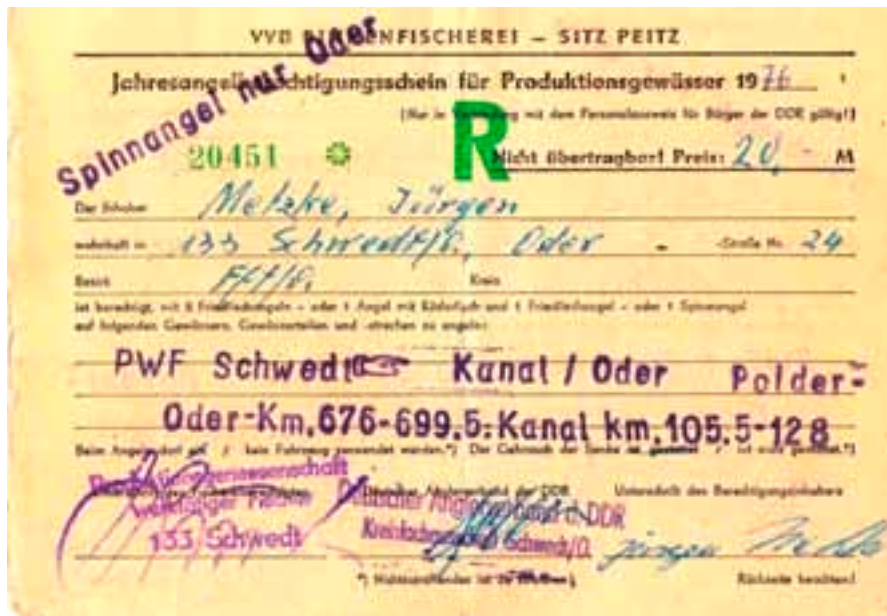
Um alle Schwierigkeiten aufzuzählen die auch die Ortsgruppe in Bezug auf das Angeln in Schwedt in dieser Zeit hatte, würde man wahrscheinlich Stunden brauchen und verbunden mit dem Erlebnis Angeln und Natur könnte man locker einen Roman mit 1000 Seiten füllen.



Besonders erwähnenswert bei den Schwierigkeiten sind wohl die damaligen Dauerbrenner wie, nicht genügend Polderkarten, nicht genügend Raubfischkarten sowie die Kompliziertheit bei der Verteilung dieser Karten usw.



Aber mit diesen Schwierigkeiten hatte wohl jeder Verein zu kämpfen und außerdem gab und gibt es das geflügelte Wort vom Fisch, der ja nicht auf die Karte beißt. Es gab ja noch die Möglichkeit mit der Angelberechtigung des DAV in seinen Gewässern zu Angeln, aber warum in die Ferne schweifen wenn das Gute so nah ist?



DAV – Gewässer wie Briesensee, Buttersee, Passower Kiesgrube oder die Wröth bei Zichow um nur einige zu nennen, waren eben nicht Polder, Kanal oder die Oder! Die Ortsgruppe Schwedt stellte schon damals in den Jahren von 1960-1989 ihr Haus und ihr Gelände für internationale, überregionale und regionale Wettkämpfe, wie den alljährlichen Kreismeisterschaften, zur Verfügung. Die Highlights waren wohl unbestritten der „Pokal der sozialistischen Länder“ 1969, diverse Bezirksmeisterschaften und die letzte offizielle DDR-Meisterschaft im Jahr 1989. Wettkampfstrecke war immer das Teilstück des Kanals hinter dem Vereinsheim, im Volksmund bekannt als die „Transitstrecke“. Bis zum heutigen Tag sind wir Gastgeber für den „Oder-Pokal“, der größten Angelveranstaltung der Uckermark.

Liebe Gäste, liebe Sportfreunde!

Längst sind wir bei unserem Spaziergang durch die Zeit in der Gegenwart angekommen.

Geändert haben sich wohl die gesellschaftlichen und politischen Verhältnisse in Schwedt, geblieben sind die Probleme der Angler.

Und immer drehen sich die Probleme um die Polder, einer, beginnend im 17. Jahrhundert, durch den Menschen geschaffene Kulturlandschaft.

Hießen früher die Probleme Angelkarten, Grenzer und Fischer, so heißen sie heute Naturschützer, Tierschützer, Biber und Kormoran - Reihenfolge beliebig.

Bedingt durch die politischen Veränderungen in der ehemaligen DDR kam es natürlich auch im Vereinsleben zu teils erheblichen Auswirkungen. Und das selbstverständlich nicht nur bei der Ortsgruppe, wenn man jetzt auch feststellen kann, das unser Verein den Umbruch mit am besten überstanden hat.



**Beredtes Zeugnis davon, legt allein die Tatsache ab, dass von den ursprünglich 39 Vereinen mit ca. 3000 Mitgliedern, nur noch 14 Vereine mit rund 610 Mitgliedern übrig geblieben sind. Die Ursachen dafür sind sehr vielfältig, zum einen war da der massive Wegzug aus Schwedt, die relativ hohe Arbeitslosigkeit einher gehend mit finanziellen Problemen, zum anderen aber auch die drastischen Einschränkungen der Angelmöglichkeiten an unseren heimischen Gewässern, insbesondere den Poldern. Und, es gab auch einfach nur Desinteresse an einem geordneten Vereinsleben, man hatte ja nun andere Möglichkeiten seinem Hobby nachzugehen.**



**Auf einmal stand auch das Vereinsleben rechtlich ganz anders da, so dass es am 04. März 1992 zu einer Neugründung unseres Vereines, diesmal als „Ortsgruppe Schwedt/Oder 1922 e.V.“ kam.**

**Für die Ortsgruppe kam in dieser Zeit, Anfang bis Mitte der 90ziger Jahre noch ein anderes Problem auf, unser Vereinsheim.**



**Anglerheim  
Friedensgrenze  
1955**

**Niemand wusste so recht was auf uns zu kommt in punkto Eigentumsverhältnisse, Pachterhöhung und**

**Instandhaltung des Anglerheimes.**

**Das Gelände, auf dem das Anglerheim stand, war auf einmal Pachtland.**

**1993 wurde ein Pachtvertrag mit der Eigentümerin für zunächst 20 Jahre mit Vorkaufsrecht geschlossen, der dann im Jahre 2001 in einen Kaufvertrag umgewandelt wurde.**

**Alle Ausgaben bestritt die**

**Ortsgruppe aus ihren Rücklagen, wir mussten ohne Sponsoren und Zuwendungen auskommen.**

**Damit waren wir aber erst zum Teil der Eigentümer, denn wie sich 2003 im Zuge eines Flurneuordnungsverfahren herausstellte, gehörte der Stadt Schwedt auch ein Teil des Geländes.**

**Durch eine sehr gute Kooperation der Stadt mit uns, konnten wir 2004 nicht nur das gesamte Gelände übernehmen, sondern auch noch auf ca. 70% der Gemarkungsgrenze einen neuen Zaun errichten.**

**Die Jahre von 2002-2007 waren richtungsweisend für die weitere Entwicklung unseres Vereines.**

**Durch das Ausscheiden verdienstvoller Sportfreunde aus dem Vorstand aus alters- und gesundheitlichen Gründen, konnte dieser einer radikalen Verjüngungskur unterzogen werden. Der Kinder- und Jugendarbeit wurde im Verein absolute Priorität eingeräumt und die Ergebnisse können sich heute durchaus sehen lassen.**

**Die Ortsgruppe hat als einziger Schwedter Angelverein eine Jugendgruppe, arbeitet seit 2007 mit der Schwedter Lebenshilfe und ihrer ADHS-Tagesgruppe, stellt ihr Gelände kostenlos den Schwedter Grundschulen zur Verfügung und nicht zuletzt wäre da noch die Zusammenarbeit mit der Kindergruppe des Nationalparks, den Kiebitzen.**

**Das größte Problem aber, war unser Vereinsheim. Der Zahn der Zeit, Wind und Wetter und die Hochwasser, insbesondere das von 1997, hatten dem Gebäude übel mitgespielt. Es zeigte sich immer deutlicher, dass eine Sanierung unumgänglich war.**

**Eine Aufgabe die eigentlich unlöslich schien.**

**Durch ein Förderprogramm der EU, gemeinsam mit dem Land Brandenburg wurden wir aber in die Lage versetzt, diese Aufgabe doch zu lösen.**

**Es war nicht einfach, die Behörden von der Notwendigkeit einer Förderung zu überzeugen, aber hier zeigte sich erstmals, dass die Ortsgruppe Freunde gefunden hatte, die von der Sache überzeugt waren.**

**Stellvertretend seien hier der Landtagsabgeordnete Mike Bischoff, und der damalige Staatssekretär und heutige Landrat der Uckermark, Dietmar Schulze genannt.**

**Am 18.11.2008 erhielt die Ortsgruppe den Förderbescheid und am 01.12.2008 begann die Sanierung.**

**Die Gesamtsumme der geplanten Sanierungsarbeiten belief sich auf ca. 120.000 € und davon brachte die Ortsgruppe 30.000 € als Eigenanteil auf.**

**Möglich wurde das durch Rücklagen, die wir vorrausschauend seit 2003 gebildet hatten, durch großzügige Spenden, und durch jedes einzelne Vereinsmitglied die zusätzlich zum Beitrag eine Umlage bezahlten.**





**Eine Bauphase begann in deren Verlauf von unserem Haus zeitweilig nur noch die Außenmauern standen. Neun lange Monate mussten wir auf unser Haus verzichten, ein Verzicht der uns aber leicht fiel, wir wussten ja wofür.**

**Am 14.08.2009 war es endlich soweit, wir konnten die Neueröffnung unseres Schmuckstückes feiern. Denn das, war es ohne jeden Zweifel geworden.**



**Nach der Übergabe des sanierten Hauses an den Verein, am 14.08.2009, lud die Ortsgruppe am 19.09.2009 zu einem Tag der offenen Tür ein, um das Haus der breiten Öffentlichkeit vorzustellen und es symbolisch zu übergeben. Denn unser Wunsch war und ist es, dieses Haus nicht nur den Anglern der Stadt Schwedt zur Verfügung zu stellen, sondern allen Vereinen, Firmen, Institutionen und Bürgern unserer Stadt, die es nutzen möchten. Ein Wunsch von dem rege Gebrauch gemacht wird.**



**Der 19.09.2009 wird in die Geschichte der Ortsgruppe auch aus einem anderen Grund als ein historisches Datum eingehen. An diesem Tag wurde mit dem Nationalpark „Unteres Odertal“ eine Kooperationsvereinbarung über eine umfassende Zusammenarbeit geschlossen.**

**Eine Vereinbarung die deutschlandweit Ihresgleichen sucht und die von den Mitgliedern der Ortsgruppe auch so gewollt ist. Diese Vereinbarung wird von beiden Seiten mit Leben erfüllt, so waren u.a. Mitglieder der Ortsgruppe aktiv bei der Kiebitzerfassung im Nationalpark, eine Schautafel des Nationalparks wurde auf unserem Gelände errichtet und seit dem 13.12.2011 können wir uns „Nationalparkverein“ nennen.**



**Aber auch das Jahr 2010 wird einmal in der Geschichte unseres Vereines eine besondere Rolle spielen.**

**Es wird aller Wahrscheinlichkeit nach als das „Jahr des Wassers“ in unsere Geschichte eingehen.**

**Zweimal waren wir vom Hochwasser betroffen, erst im Frühsommer und kaum hatten wir die Schäden beseitigt, kam das Winterhochwasser 2010/11 und dazu Schnee, Eis und Frost!**



**Damit war plötzlich eine neue Herausforderung für unseren Verein da, und die hieß Schutz unseres Hauses und der geschaffenen Werte vor Hochwasser.**

**Das vierte Jahr in Folge hatte die Ortsgruppe eine Aufgabe zu meistern die wieder einmal einige Nummern zu groß schien.**



**Aber die Erfahrungen, und vor allem die Kontakte die mittlerweile vorhanden waren, haben uns auch diesmal nicht in Stich gelassen. Am 07.02.2011 fanden im Büro des Bürgermeisters unserer Stadt erste ernsthafte Gespräche über den vorbeugenden Hochwasserschutz für unser Haus statt. Wieder waren unsere Freunde Mike Bischoff und Dietmar Schulze mit von der Partie.**

**Gemeinsam mit Vertretern des Landesumweltamtes, dem Wasser- und Bodenverband und der Stadtverwaltung wurde eine Grundlagenplanung ausgearbeitet.**

**Die Stadt Schwedt übernahm in voller Höhe die Planungskosten, die Baukosten wurden aus der Fischereiabgabe des Landes Brandenburg gefördert, immerhin ca. 56.000 €.**

**Der Eigenanteil unseres Vereines betrug diesmal ca. 5.600 €. Eine Summe die durch eine moderate Beitragserhöhung und einer zeitlich begrenzten Umlage von 15 € pro Mitglied über 14 aufgebracht wurde.**

**Baubeginn war dann am 14.09.2011 und am 05.11.2011 wurde unser Schutzwall an den Verein übergeben. Zeitgleich gestalteten wir unsere Außenanlagen in Eigeninitiative weiter. So wurde ein neuer Gehweg verlegt, der hintere Teil unseres Grundstückes erhielt dank der Fa. Paulke eine Ausleuchtung, eine Grillfläche wurde geschaffen und es entstand ein neuer Geräteschuppen.**



**Die Renovierung des Hauses im Inneren konnte durch eine Unterstützung aus dem Umweltministerium in Form von ca. 3.000 € aus Lottomitteln und der großen Hilfe der Malerfirma Hohaus realisiert werden.**



**Die Bauleitung hatte, wie schon in der ersten Bauphase, wieder die Lübcke Bau GmbH aus Schwedt. Auch dieser Firma gilt der besondere Dank unseres Vereines.**



**Noch einmal zurück in den September des Jahres 2010. In diesem Monat war unsere Heimatstadt der Gastgeber des Brandenburg-Tages. Selbstverständlich stand unser Verein bei diesem Event nicht im Abseits.**

**Wieder einmal war unser Vereinsgelände mitten im Geschehen, die nächtliche Beleuchtung des Kanals und der Kanalbrücke wurde von**

**unserem Gelände aus gesteuert und unser Vereinsheim fungierte als Unterkunft, Garderobe und Ruheraum einiger Techniker und Akteure.**

**Gemeinsam mit Fischer Zahn gestaltete unser Verein auch ein Bild im Festumzug des Brandenburgtages am 05.09.2010.**



**Nach diesem kurzen Rückblick wieder in das Jahr 2011, es hielt für unseren Verein neben der Baumaßnahme noch einen anderen, überaus erfreulichen und positiven Höhepunkt bereit.**

**Durch all die Aktivitäten der jüngeren Vergangenheit, die die Ortsgruppe trotz der doch erheblichen Bauarbeiten zeigte wurde man auf uns in der Öffentlichkeit noch mehr aufmerksam und insbesondere das Management des Oder-Centers zeigte Interesse an einer Zusammenarbeit.**

**Nach einigen vorbereitenden Gesprächen wurde unserem Verein die Ehre zuteil eine Ausstellung im größten Einkaufstempel der Uckermark zu organisieren und durchzuführen.**

**Diese Ausstellung fand dann, gemeinsam mit unseren Gästen von der Schwedter Lebenshilfe, der Naturwacht und dem Schwedter Fischer Helmut Zahn, vom 24.02. bis zum 26.02.2011 statt. Wir konnten während dieser Tage auch reichlich Prominenz begrüßen, unter anderem den Hauptgeschäftsführer des LAV Brandenburg, den Leiter des Nationalparks, unseren Bürgermeister und wie immer natürlich unseren lieben Freund Mike Bischoff.**



**An dieser Stelle soll unsere Vereinschronik für heute geschlossen werden, aber es werden in Kürze neue Eintragungen erfolgen, denn auch das Jahr 2012 hält für unseren Verein einige Höhepunkte bereit, wie die Neuwahl des Vorstandes, im März die Festveranstaltung aus Anlass des 90. Geburtstages unseres Vereines, unsere Teilnahme an der Aktion „Natur grenzenlos“ wieder im Oder-Center, sowie den zweiten „Tag der offenen Tür“ am 15.09.2012, für den unser Mike die Schirmherrschaft übernommen hat.**

